Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen

Herausgeber: Bund Schweizer Architekten

Band: 91 (2004)

Heft: 4: unter Grund = sous terre = under ground

Artikel: Im Berg der Heiligtümer : die Grotta di San Michele in Olevano sul Tusciano

Autor: Klinkhammer, Heide

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-67743

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

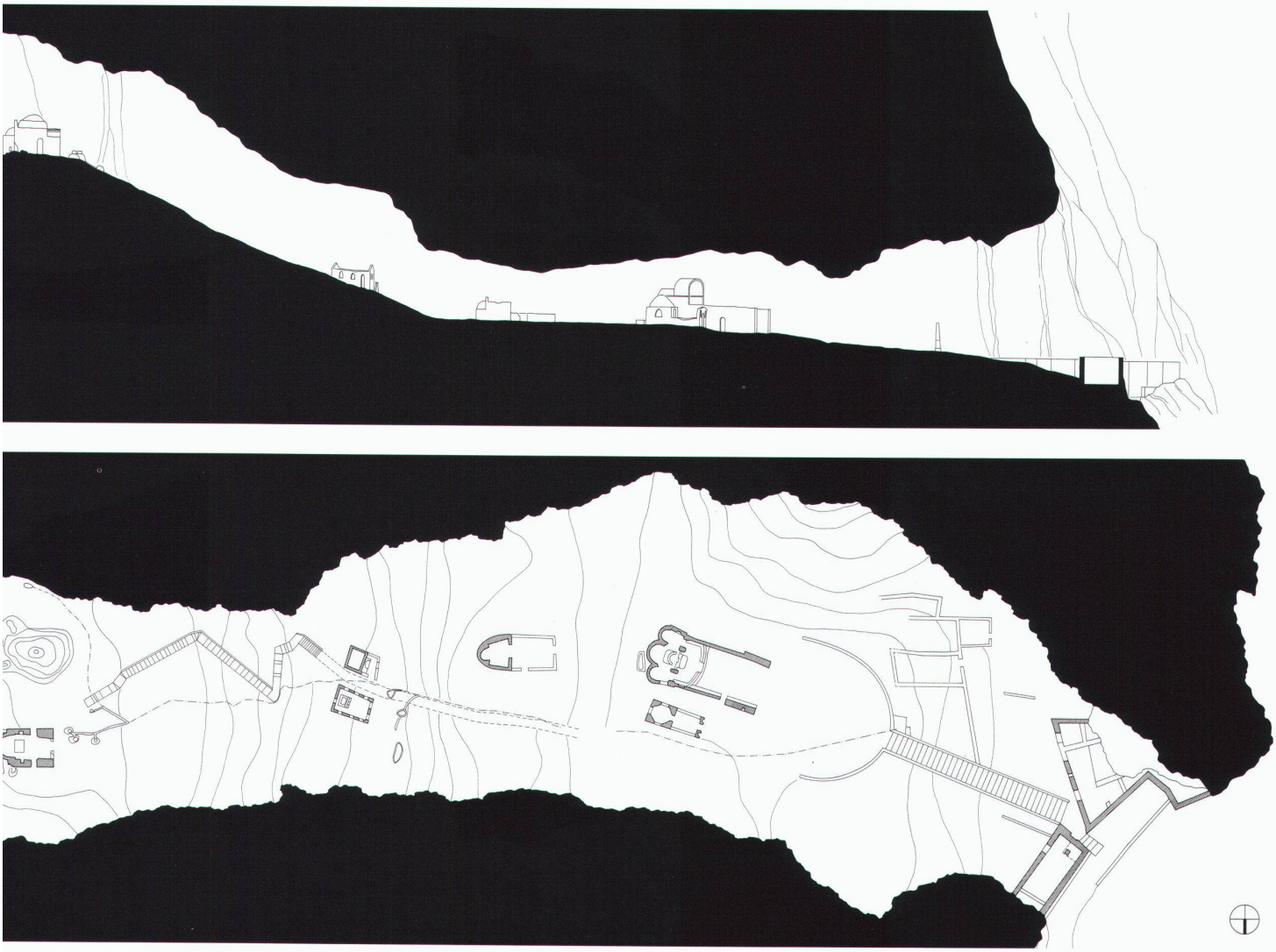
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Im Berg der Heiligtümer

Die Grotta di San Michele in Olevano sul Tusciano

Text: Heide Klinkhammer, Bilder: Björn Schötten Die Michaelsgrotte in Olevano sul Tusciano ist ein Berg- und Höhlenheiligtum, das seit der Antike als numinoser Ort gilt. In den ersten Jahrhunderten des Christentums blieb der Ort als heilbringend im Gedächtnis. Möglicherweise entstanden hier frühchristliche Martyria, später ging die Verehrung auf den Erzengel Michael über. Eine grandiose Anlage, die ihresgleichen sucht.

Olevano sul Tusciano liegt etwa dreissig Kilometer südöstlich von Salerno in den Picentiner Bergen und wird vom Monte Castello mit den Ruinen des langobardischen Castrum Olibani überragt, das aus geschützter Höhenlage die antike Fernstrasse überwachte, die vom Monte Gargano kommend entlang des Flusses Tusciano an Olevano vorbei die Adria und das Thyrennische Meer verband. Im Mittelalter war diese antike Heeres- und Poststrasse nicht nur Teil des Pilgerweges nach Jerusalem, sondern auch Teil der Michaelswallfahrt, die vom Mont Saint Michel in der Normandie über viele dem Erzengel Michael geweihte Höhenheiligtümer zum Monte Gargano in Apulien führte.

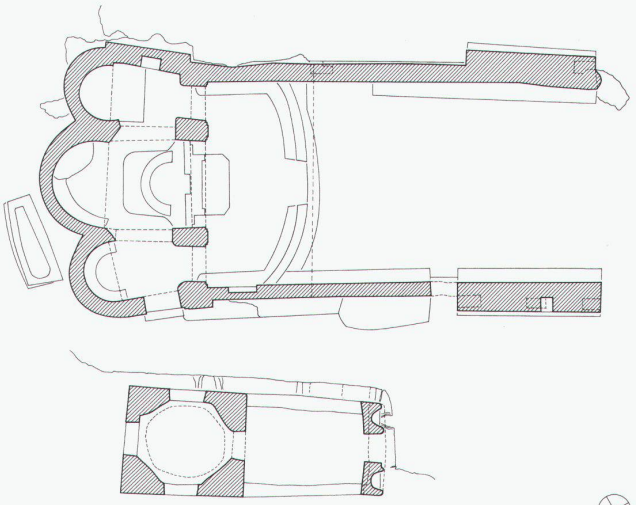
Auf der Olevano und dem Castrum Olibani gegenüberliegenden Flussseite erhebt sich der Monte Raione. In seinem Westhang öffnet sich auf etwa 570 m.ü.M. zum Flusstal hin die Grotta di San Michele. Der Eingang zur Grotte misst etwa fünfzig Meter in der Breite und fünfzehn Meter in der Höhe. Der Höhlenraum wird von einem natürlichen Gewölbe mit einer mittleren Höhe von etwa zwanzig Metern überspannt, dringt weit mehr als einen Kilometer tief in den Berg ein und ist in seinen Ausmassen in Italien einzigartig. Im noch wenig erforschten hinteren Teil und in einem zweiten Ausläufer der Grotte wurden neolithische Stein- und Beinwerkzeuge gefunden, die auf eine Nutzung der Höhle durch nomadische Hirten schliessen lassen.[1]

Schriftliche Quellen, die sich auf die Grotte und den Michaelskult beziehen, stammen aus dem neunten Jahrhundert.[2] Aufschlussreich ist das Itinerar des fränkischen Mönchs Bernhard, eine Art Reisebeschreibung und die älteste Quelle, die von Pilgerwegen und sieben Altären in der Grotte spricht. Bernhard besuchte sie im Jahr 867 auf dem Rückweg von einer Pilgerfahrt nach Jerusalem und berichtet von einem grossen Wald, der sich oberhalb der Krypta befinde, von sieben Altären im Inneren und dass niemand ohne Licht in die Krypta eintreten könne.[3]

[1] Zu den Funden aus neolithischer Zeit: Picciocchi, A., The Appeninne civilisation at the cave of Nardantuono at Olevano sul Tusciano, Salerno 1973.
[2] Zu diesen Quellen vgl. Zuccaro 1977, S. 39 und 41.
[3] Avril, F., J. R. Gaborit, «L'Itinerarium Bernardi monachi et les pèlerinages d'Italie du Sud pendant le Haut-Moyen-Age», in: Mélanges d'archéologie et d'histoire, LXXIX (1967), S. 269–298, sowie S. 273.

Blick aus der Grotte auf den Monte Castello

Freskierte Eingangsfassade der Kapelle der Hodegetria mit trulloartiger Kuppel



Grundriss Michaelskapelle und Kapelle der Hodegetria

Die Michaelskapelle als Schwellenarchitektur

Die monumentale Öffnung der Grotte ist durch eine Mauer und Konventsgebäude aus dem 18. Jahrhundert verschlossen. Von dort führt eine Freitreppe ins Innere der Höhle. Erst nach und nach wird beim Aufstieg die Michaelskapelle sichtbar, die sich mit ihrer farbigen Freskierung leuchtend aus dem Dunkel der Höhle erhebt. Am Ende der Treppenstufen wird auch die zweite Kapelle sichtbar. Danach steigt der leicht gewundene Weg im Inneren der Höhle unentwegt weiter an und führt weiter ins Dunkel, vorbei an der Michaelskapelle und den seit Jahrhunderten nicht mehr für den christlichen Kult genutzten Kleinarchitekturen bis zur letzten Kapelle, die in absoluter Finsternis auf der höchsten Stelle im Inneren der Grotte steht.

Die Michaelskapelle öffnet sich zum Grotteneingang hin und ist hinlänglich vom Tageslicht erhellt. Die fassadenlose Kapelle erscheint als Eingangsarchitektur, die den Pilger aufnimmt und ihn auf seinen weiteren Weg vorbereitet, folglich ist sie programmatisch ausgemalt mit Szenen der Heilsgeschichte, die ins 9. oder frühe 10. Jahrhundert datiert werden.[4] Die Michaelskapelle ist eine Dreiapsidenanlage mit offenem Vorhof über einem Grundriss von 15x6 Metern. Dieses architektonische Motiv und ihre Lage als Eingangsarchitektur entspricht den dreichörigen Schwellenarchitekturen frühchristlicher Grabbezirke, in denen sich die Gläubigen zum Gebet trafen, bevor sie die eigentlichen Gräber besuchten.[5] Die frühchristlichen

«Trichora» waren nicht überdacht, sondern öffneten sich dem Himmel. Später wurden sie überdacht und zu kleinen Basiliken umgebaut. Auch die Dreiapsidenanlage der Michaelsgrotte wurde zur Kirche erweitert, blieb aber ohne Dach.[6]

Die übrigen Kleinarchitekturen erheben sich zum Teil auf antiken Strukturen und entstanden in verschiedenen Bauphasen wahrscheinlich lange vor der Michaelskapelle. Nordöstlich schliesst sich in unmittelbarer Nähe der Michaelskapelle die sehr viel kleinere Kapelle der Hodegetria an, so genannt nach dem Typus des Marienbildes auf der Eingangswand: Maria trägt das Jesuskind auf dem linken Arm und weist mit der rechten Hand verehrend auf das Kind hin. Die Eingangsfassade wird noch durch Tageslicht erhellt. Die leuchtenden Farben und die prachtvollen Schmuckformen der Nischenumrahmungen müssen die eintretenden Pilger beeindruckt haben. Der Weg ins Innere führt durch einen offenen Hof zu einem kubischen Baukörper, der von einer konisch zulaufenden «Kuppel» in der Art der unechten Gewölbe der apulischen Trulli überdeckt ist.

Immer weniger Tageslicht erreicht die folgenden Kapellen. Sie sind – bis auf die letzte – nicht überdacht, vielleicht damit sie wenigstens einen Schimmer natürlichen Lichts empfangen. Ob sie jemals überdacht waren, ist unklar. Das Grottengewölbe selbst dient als Dach.

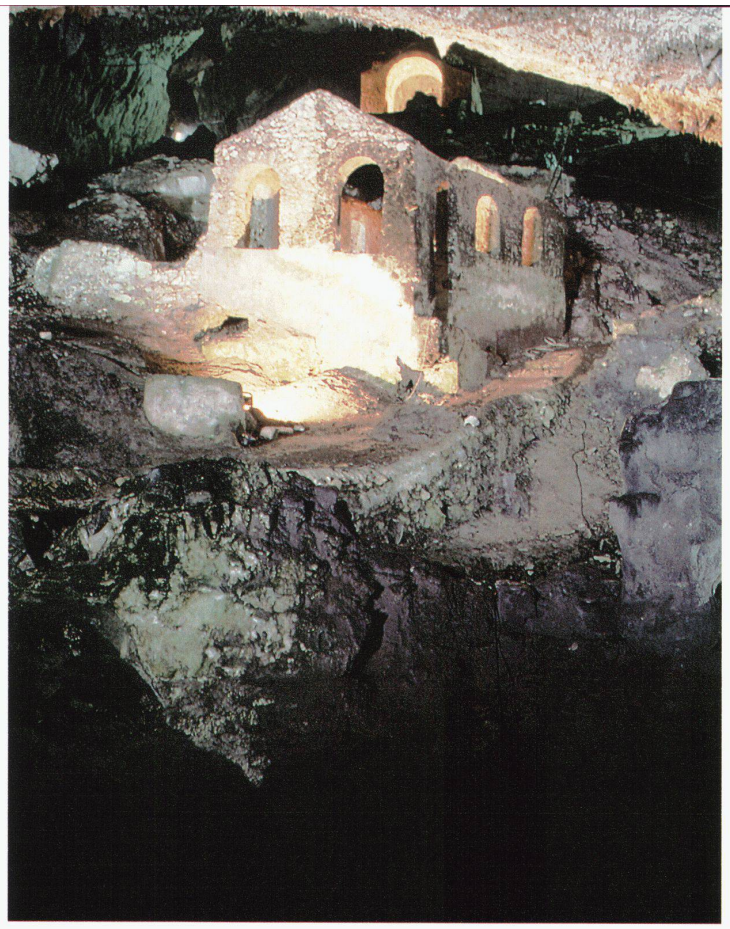
Am Ende des Pilgerweges

An der höchsten Stelle des Grottenaufweges steht im vollständigen Dunkel die letzte Kapelle. Anders als die übrigen Kleinarchitekturen besitzt sie keinen offenen Hof, sondern ist vollkommen überdacht. Der kubische Baukörper ist von einer halbkugelförmigen Kuppel überspannt, die aus sehr sorgfältig bearbeiteten Ziegeln in konzentrischen Kreisen gemauert ist. Die Bögen, auf denen die Kuppel im Innenraum lagert, bestehen aus Ziegelsteinen im Wechsel mit konisch zulaufenden Tuffsteinen (opus listatum).[7] Zur Westseite hin verlängert sich der Eingangsbogen zu einem Tonnengewölbe und bildet so einen kurzen Vorraum (Narthex).

Unter der Kuppel im Hauptraum zur Apsis hin versetzt, befindet sich der aus Ziegeln gemauerte Altar, dahinter sind Spuren einer Kathedra nachgewiesen. Die Kapelle heisst im Volksmund «capella del sangue innocente» – vielleicht ein direkter Verweis auf ein

4 Kalby 1964, S. 35f. – Belting, Hans, Studien zur beneventanischen Malerei, Wiesbaden 1968, S. 117. – Zuccaro 1977, S. 110.
5 Carucci 1976, S. 45ff. – Klauser, Theodor, Vom Heroon zur Märtyrerbasilika, Bonn 1942, S. 20f. und Grabar, André, Martyrium, Recherches sur le culte des reliques et l'art chrétien antique, Paris 1946, S. 102f.
6 Carucci 1976, S. 50.
7 Zuccaro 1977, S. 65.

Nordwand der Michaelskapelle. Links des Fensters: Konzil von Nicäa. Kaiser Konstantin weist Arianus als Ketzer aus



Blick auf den ansteigenden Pilgerweg im Innern der Grotte mit der einräumigen Gedächtniskapelle im Mittelgrund und dem Martyrion am Ende des Pilgerwegs

Märtyrergrab.[8] Hier endet der Pilgerweg, nicht allerdings die Höhle. Nach etwa zwanzig Metern weitet sie sich nach Norden hin zu einer weiteren Tropfsteinhöhle aus, etwa fünfzig Meter südlich schliesst sich die Öffnung zu der Grotte Nard'Antuono an. In östlicher Richtung dehnt sich die Michaelshöhle noch um mehr als 500 Meter aus.

Heilige Wasser am Sacro Monte

Vor dem Eingang der letzten Kapelle finden sich mehrere Wasserauffangbecken. Das Tropfwasser, das an verschiedenen Stellen des Höhlengewölbes Stalaktiten gebildet hat, denen am Boden Stalagmiten entgegenwachsen, wird in Steingutbecken, die auf diesen Stalagmiten stehen, aufgefangen. Durch Kanäle aus Terracottaröhren wird das Wasser in ein weiteres Becken zur Klärung weitergeleitet und von dort an verschiedene Stellen in der Höhle und an die Aussenmauer der Grotte verteilt.

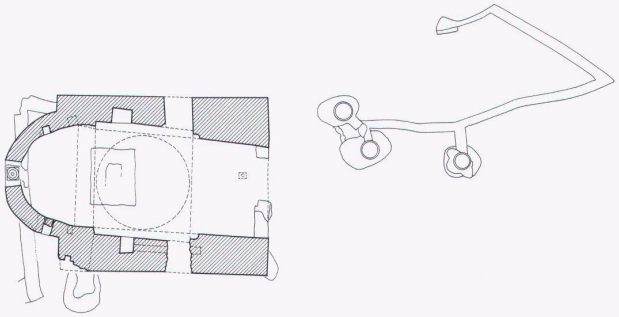
Der Pilgerweg von Olevano aus zur Grotta di San Michele, wie beschwerlich er auch sei, ist ein klassischer christlicher Prozessionsweg zum «Sacro Monte». Der Weg innerhalb der Höhle, hat eine andere Bedeutung. Es geht zwar weiter hinauf, vorbei an vermeintlichen Stationskirchen – aber sie werden nicht als solche genutzt, und auch nicht als solche erinnert.

Vom Eingang der Höhle aus geht es immer weiter ins Dunkel, bis an der letzten Kapelle auf dem höchsten Punkt der Grotte absolute Dunkelheit herrscht. Hier ist das eigentliche Ziel der Pilger, das sie nur mit Fackeln erreichen können. Das Dunkel im Inneren der Erde wird inszeniert. Das Wasser in den Auffangbecken vor der Kapelle, die tropfnassen Stalaktiten schimmern im Licht der Fackeln. Feuer und Wasser sind die Elemente, die vor dieser Kapelle zusammengeführt werden, eine alchemistische Vision, wie sie deutlicher nicht sein könnte. Feuer und Wasser, Licht und Dunkel, Himmel und Hölle werden an diesem finsteren Ort im Inneren der Erde in ihrer Verschmelzung wahrgenommen.

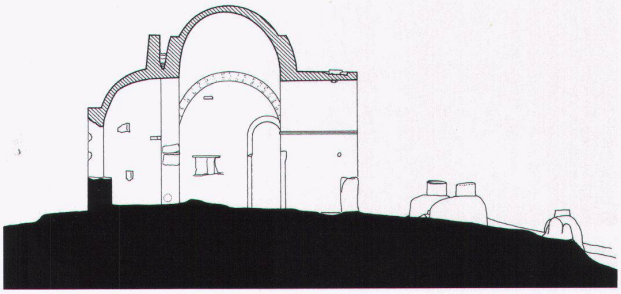
Im Inneren der Erde wachsen die Metalle. Im Inneren der Erde ist auch das eigentliche Ziel der Pilgerfahrt, dort, wo die wundertätige Milch des Berges, «il Latte di Monte», entsteht, die Milch, die nach alter menschheitlicher Hoffnung Fruchtbarkeit schenkt. Wundertätiges Wasser ist in vielen Grotten, gerade auch in Michaelsheiligtümern belegt, im Michaelsheiligtum am Monte Gargano ebenso wie im ältesten bekannten Michaelsheiligtum in Kleinasien, das vor seiner Übernahme durch den Erzengel Michael einer Muttergottheit geweiht war. «Das Quellenwasser, das in den Grotten zutage tritt [...] und die Marienkapellen der Höhlen werden von Müttern aufgesucht, die ihre Neugeborenen nicht stillen können.»[9] An kaum einer anderen Stelle ist aber der Weg zum «Heiligen Wasser» derart monumental überhöht wie in dem Höhlenheiligtum zu Olevano.

Der salernitatische Michaelskult findet auch heute noch viele Anhänger. So wird in Olevano die Statue des Erzengels zweimal im Jahr vor den Michaelsfesten am 8. Mai und am 29. September aus ihrer Nische in der ersten Kapelle geholt und nacheinander in feierlichen Prozessionen durch Salitto, Ariano und Monticelli, die verschiedenen Ortsteile Olevanos, gebracht. In jeder Kirche verweilt die Statue einige Zeit. An den Michaelsfeiertagen wird die mit kostbaren Gewändern und Schmuck bekleidete Statue von ihrem letzen Aufenthaltsort in einer feierlichen Prozession unter Fahnenschwenken und Trommler- und Pfeiferklängen

8 Carucci 1976, S. 33.
9 Pieper, Jan, Das Labyrinthische. Über die Idee des Verborgenen, Rätselhaften und Schwierigen in der Geschichte der Architektur, Braunschweig/Wiesbaden, 1987, S. 144. Pieper bezieht sich hier auf Scotti, P., Richerche dell'etnologia (...) delle grotte. Internationaler Kongress für Höhlenkunde, Actes du Deuxième Congrès Internationale de Spéléologie, Bari-Lecce-Salerno 1958, 2, S. 211–233, Bari 1963.



Grundriss Martyrion mit Wasserauffangbecken und Wasserleitung am Ende des Pilgerwegs



Schnitt Martyrion

Nordwand des Martyrions

noch einmal durch alle Ortsteile getragen, bevor sie zur Grotte zurückgeführt wird. In der Höhle wird die Statue in ihrer Nische aufgestellt. Mit einer letzten Messe, etwa acht Stunden nach Beginn der Prozession, endet die Feierlichkeit. ■

Im Frühjahr 1998 unternahm der Lehrstuhl für Baugeschichte und Denkmalpflege der RWTH Aachen im Rahmen einer Lehrveranstaltung für Architektur- und Baugeschichtsstudentinnen und -studenten eine Bauaufnahmekampagne nach Olevano sul Tusciano. Ziel der Kampagne war das Aufmass des Pilgerweges und der kleinen Stationskirchen. An dieser Stelle danke ich dem Comune von Olevano für die Gastfreundschaft und vielfältige Unterstützung.
Die Bauaufnahmen wurden betreut von Holger Wanzke und Björn Schötten. Ich danke weiterhin Anke Naujokat, Julia Egenolf, Nadja Horsch, Nevin Cosan, Iris Bachhofen, Claudia Westphal, Karl Kegler, Peter Kopp, Helga Alscher, Sonja Breuer und Andreas Rosenbaum für die Mitarbeit. Die Zeichnungen auf der Grundlage der Bauaufnahme von 1998 haben Elettra Griesi und Nadja Heinrichs angefertigt.

Ausgewählte Literatur

Carucci, Arturo, Gli Antichi «martyria» di Olevano sul Tusciano. o. O, o. J. (Salerno 1976).
Kalby, Gino, La cripta di San Michele Arcangelo in Olevano sul Tusciano, Salerno 1963.
Ders., «La cripta eremitica di Olevano sul Tusciano I-II», in: Napoli Nobilissima (NS) III, 1964, S. 205–227 und ebenda IV, 1964, S. 22–41.
Paraggio, Giuseppe, La Grotta di San Michele e dintorni, in: Appendice itinerari di Giuseppe Strafella. Pro-Loco di Olevano sul Tusciano 1996.
Zuccaro, Rosalba: Gli affreschi nella Grotta di San Michele ad Olevano sul Tusciano, Rom 1977.

Heide Klinkhammer (*1952), Kunsthistorikerin, Promotion 1989 bei Prof. Dr. Hans Holländer. Seit 1990 wissenschaftliche Mitarbeiterin von Prof. Dr. Jan Pieper am Lehrstuhl für Baugeschichte und Denkmalpflege der RWTH Aachen. Publikationen: Schatzgräber, Weisheitssucher und Dämonenbeschwörer. Die motivische und thematische Rezeption des Topos der Schatzsuche in der Kunst vom 15. bis 18. Jahrhundert, Berlin 1993. – Architektur und Magie, in: Bauwelt, 16. Februar 1996, S. 314–319.

Jan Pieper zur Vollendung des 60. Lebensjahres.

Blick von der Anhöhe im Innern der Grotte hinunter auf die Gedächtniskapelle. Im Vordergrund rechts sind Wasserauffangbecken und Wasserleitung sichtbar

Dans la montagne des sanctuaires *La Grotta di San Michele à Olevano sul Tusciano*

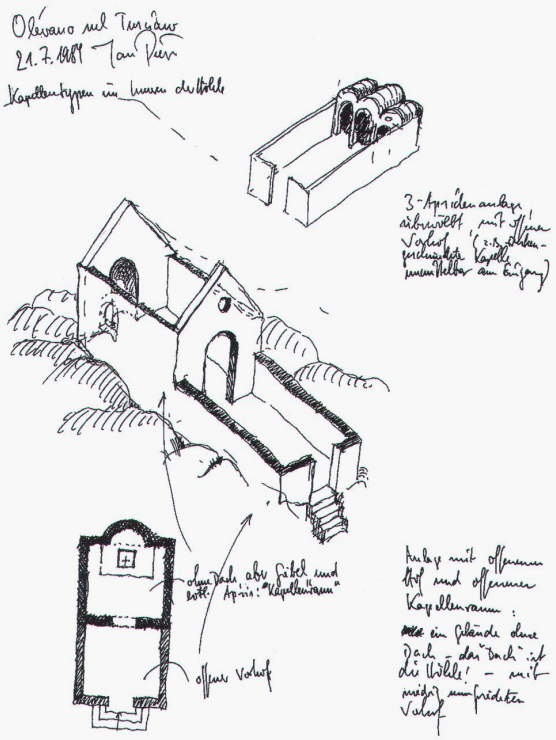
Olevano sul Tusciano est situé à environ trente kilomètres au sud-est de Salerne dans les montagnes Picentines. Sur la rive opposée d'Olevano s'élève le Monte Raione dans le versant ouest duquel s'ouvre la Grotta di San Michele dans une position dominante au-dessus de la vallée et à environ 570 mètres au-dessus du niveau de la mer. Cette immense grotte s'enfonce plus d'un kilomètre dans la montagne. Déjà vénérée durant l'Antiquité, elle est mentionnée dans les écrits dès le IXe siècle. Le report des cultes anciens sur Saint-Michel intervint au début du Moyen Âge. L'ouverture monumentale de la grotte est fermée par un mur et des bâtiments conventuels du XVIIIe siècle. De là, un escalier mène à l'intérieur de la grotte où se trouve une série de petites constructions. Ce n'est que peu à peu, au cours de l'ascension, que l'on découvre la chapelle Saint-Michel dont les fresques de couleurs émergent de l'obscurité de la grotte. Au bout des escaliers, le visiteur aperçoit aussi la seconde chapelle. Le chemin légèrement incurvé ne cesse ensuite de monter à l'intérieur de la grotte et mène plus avant dans l'obscurité. Le visiteur passe à côté de la chapelle Saint-Michel et les autres petits édicules qui ne sont plus utilisés pour le culte chrétien depuis des siècles pour parvenir à la dernière chapelle qui se trouve, plongée dans une totale obscurité, au point culminant de l'intérieur de la grotte. À l'exception de la dernière chapelle, les constructions sont dépourvues de toit afin de recevoir un minimum de lumière naturelle: la voûte de la grotte leur sert de couverture. La chapelle surmontée d'un toit située au point culminant du chemin est communément appelée «capella del sangue innocente» ce qui renvoie peut-être à la sépulture d'un martyre. Plusieurs bassins destinés à collecter l'eau se trouvent devant l'entrée. Les gouttes d'eau, qui ont formé à différents endroits de la voûte des stalactites, sont recueillies dans des bassins en terre cuite posés sur les stalagmites. L'eau s'écoule ensuite dans des canaux en terre cuite jusqu'à un autre bassin où elle est purifiée. De là, elle est distribuée vers différents endroits de la grotte et vers le mur extérieur de celle-ci.

Le chemin de pèlerinage qui conduit d'Olevano à la Grotta di San Michele, aussi pénible soit-il, est un chemin de procession classique vers le «Sacro Monte». Le chemin à l'intérieur de la grotte qui part de l'entrée et s'enfonce toujours plus dans le noir jusqu'au point culminant et la dernière chapelle a une autre signification. Cette dernière chapelle constitue le véritable but des pèlerins qu'ils ne pourront atteindre qu'avec des flambeaux. L'obscurité au cœur de la terre est mise en scène. Le feu et l'eau sont les éléments rassemblés dans cette chapelle, une vision on ne peut plus alchimique. Le feu et l'eau, la lumière et l'obscurité, le ciel et la grotte se fondent dans ce lieu sombre au sein de la terre. À l'intérieur de la terre croissent les métaux. Le cœur de la terre est également le véritable but du pèlerinage, le lieu qui produit le lait miraculeux des montagnes, «il Latte di Monte», le lait qui – selon d'anciennes croyances – apporte la fertilité. De l'eau miraculeuse est également présente dans d'autres sanctuaires de Saint-Michel, mais nulle part ailleurs le chemin vers «l'eau sacrée» n'est mis en scène de manière aussi monumentale que dans le sanctuaire de la grotte d'Olevano. Le culte salernitain de Saint-Michel compte aujourd'hui encore de nombreux adeptes. Deux fois par an, le 8 mai et le 29 septembre avant les fêtes de Saint-Michel, la statue de l'archange est extraite de sa niche dans la première chapelle et est portée successivement, aux cours de processions, à travers les différentes parties d'Olevano. ■

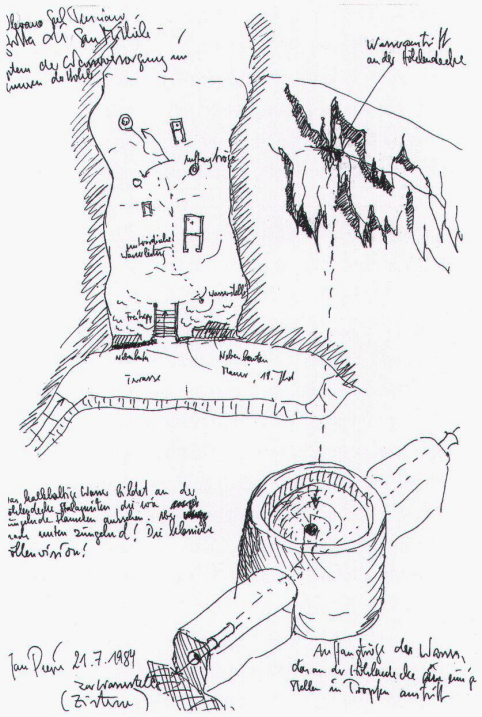
In the mountain of the sanctuaries *The Grotta di San Michele in Olevano sul Tusciano*

Olevano sul Tusciano is located about thirty kilometres southeast of Salerno in the Monti Picentini. Monte Raione is situated on the side of the river opposite Olevano. Its western slope accommodates the huge Grotta di San Michele located at an altitude of 570 metres, more than a kilometre inside the mountain and opening towards the river valley. The grotto, which was revered as a sanctuary in antiquity, was first mentioned in writings from the 9th century. The transference of the veneration to St. Michael took place during the early Middle Ages.

The grotto's monumental opening is closed by a wall and a convent building from the 18th century. A flight of steps



Kapellentypologien (Zeichnung Jan Pieper)



Wasseraufangbecken und Gesamtplan des Wassersystems (Zeichnung Jan Pieper)

leads from there into the interior of the cave, which accommodates a number of small buildings. During the ascent, the chapel consecrated to St. Michael gradually becomes visible, rising radiantly out of the cave's darkness with its colourful frescoes. The second chapel emerges at the end of the flight of steps, and then the slightly curving path in the interior of the cave leads unceasingly on into the darkness, past St. Michael's chapel and the small buildings that have not been used for Christian cult purposes for centuries, to the last chapel that stands in complete darkness on the highest point in the interior of the grotto. With the exception of this last chapel, none of the buildings have a roof – perhaps to allow them to catch at least a glimmer of natural light. The grotto vault serves as a roof. The covered last chapel on the highest point of the ascending grotto path is known locally as the "capella del sangue innocente" – perhaps as a direct reference to a martyr's grave. There are a number of water collecting tanks in front of the entrance.

The dripping water that has formed stalactites at several places in the vaults is collected in stoneware vessels standing on stalagmites. The water flows through terracotta pipes into another tank for purification, and from there to different places in the cave and to the exterior wall of the grotto.

The pilgrim route from Olevano to the Grotta di San Michele, however hard, is a classical Christian procession route to the "Sacro Monte". The path inside the cave, which leads from the entrance further and further into the darkness to the highest point and the last chapel, has a different significance. This last chapel is the pilgrims' real destination which can only be reached with lighted torches. The darkness in the interior of the earth is staged. Fire and water are the elements that meet in front of this chapel, an alchemic vision that could not be more explicit. Fire and water, light and darkness, heaven and hell are perceived as fused in this dark place in the inside of the earth. Metals grow in the earth's interior. And this is the pilgrim's real destination, here, where the miracle-working milk of the mountain, "il Latte di Monte", originates, the milk which, according to ancient human hopes, confers fertility. Miracle-working water has also been reported in other St. Michael's shrines, but nowhere is the route to the "holy water" so monumentally super-elevated as in the cave sanctuary of Olevano. The Salerno St. Michael's cult still has many followers. Twice a year, on May 8th and September 29th, the statue of the archangel is taken out of its niche in the first chapel and borne through the streets of Olevano in a solemn procession celebrating the feast of St. Michael. ■